

Persönliche PDF-Datei für Döring N.

Mit den besten Grüßen von Thieme

www.thieme.de

Sammelrezensionen Döring

Zeitschrift für
Sexualforschung

2023

10.1055/a-2186-6717

Dieser elektronische Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z. B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen oder zur Verwendung auf der privaten Homepage der Autorin/des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen, dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen.

Copyright & Ownership

© 2023. Thieme. All rights reserved.

Die Zeitschrift *Zeitschrift für Sexualforschung* ist Eigentum von Thieme.

Georg Thieme Verlag KG,
Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart, Germany
ISSN 0932-8114

Zehn Monografien und Sammelbände zum Schwangerschaftsabbruch

Laut *Weltgesundheitsorganisation* ist auf globaler Ebene jede zweite Schwangerschaft ungewollt, und jede dritte Schwangerschaft wird abgebrochen (<https://www.who.int/health-topics/abortion>). In Deutschland liegt die Zahl der jährlichen Schwangerschaftsabbrüche laut *Statistischem Bundesamt* in der letzten Dekade relativ konstant bei rund 100 000 pro Jahr (<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>; Suchcode: 23311). Etwa jede vierte Frau bzw. gebärfähige Person in Deutschland lässt im Laufe ihres Lebens eine Schwangerschaft abbrechen. Daraus folgt statistisch, dass wir alle direkt – oder durch Menschen im nahen Umfeld zumindest indirekt – vom Thema betroffen sind. Auch wenn das nicht immer offensichtlich ist, weil Abtreibungen nach wie vor stigmatisiert sind und daher oft verschwiegen werden.

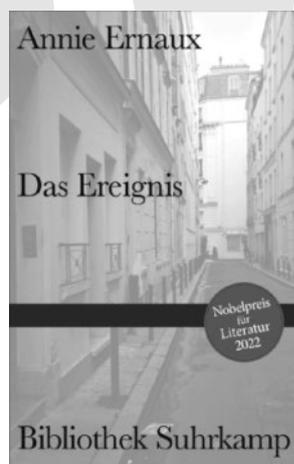
Der Zugang zum medizinisch sicheren, respektvollen und diskriminierungsfreien Schwangerschaftsabbruch wird völkerrechtlich inzwischen als Menschenrecht angesehen. Deutschland folgt diesem menschen- und völkerrechtlichen Verständnis jedoch nicht. Der Schwangerschaftsabbruch ist hierzulande gemäß § 218 StGB kriminalisiert. Innerhalb der ersten zwölf Wochen bleibt er – nach Absolvierung einer Pflichtberatung und dreitägiger Wartefrist – aber strafflos (§ 218a StGB). Der Koalitionsvertrag 2021–2025 der aktuellen Regierungsparteien SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP legt fest, dass die rechtliche Regulierung des Schwangerschaftsabbruchs überprüft werden soll (https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf), eine 18-köpfige Expert*innen-Kommission wurde Anfang 2023 eingerichtet.

Während die einen sich jetzt eine Liberalisierung im Sinne des Völkerrechts erhoffen, befürchten andere neue gesellschaftliche Grabenkämpfe, zumal Abtreibungsgegner*innen sich immer besser organisieren und die Versorgungslage ungewollt Schwangerer in den letzten Jahren immer prekärer geworden ist. Letzteres belegt unter anderem die vom *Bundesgesund-*

heitsministerium geförderte ELSA-Studie (Erfahrungen und Lebenslagen ungewollt Schwangerer – Angebote der Beratung und Versorgung; <https://elsa-studie.de/>). Auch wird es hinsichtlich reproduktiver Rechte international als bedeutsamer Rückschlag gewertet, dass im Jahr 2022 der *US-Supreme-Court* die Grundsatzentscheidung *Roe versus Wade* aufhob, die ein halbes Jahrhundert lang das Recht auf Zugang zum medizinischen Schwangerschaftsabbruch in den Vereinigten Staaten gesichert hatte. In vielen US-Bundesstaaten sind Abtreibungen seitdem wieder verboten.

Vor dem Hintergrund dieser politischen und rechtlichen Veränderungen hat der Schwangerschaftsabbruch in Deutschland und international erneut an gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Brisanz gewonnen. Grund genug, aktuelle Monografien und Sammelbände zum Thema zu betrachten. Die vorliegende Rezension umfasst literarische, journalistische, aktivistische und wissenschaftliche Zugänge. Besprochen werden fünf deutsch- und fünf englischsprachige Bücher aus den Jahren 2020 bis 2023.

Das Ereignis



Annie Ernaux. *Das Ereignis*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2021 (Reihe: Bibliothek Suhrkamp, Bd. 1525). 103 Seiten, EUR 18,00.

Die französische Schriftstellerin Annie Ernaux kehrt in ihrer Erzählung „Das Ereignis“ mit uns in das Jahr 1963 zurück, in dem

sie als 23-jährige Studentin, eingeschrieben an der *Universität de Rouen Normandie*, ungewollt schwanger wurde. Anhand ihrer damaligen Tagebuchaufzeichnungen und ihres Kalenders sowie ihrer Erinnerungen rekonstruiert sie minutiös ihr körperliches und seelisches Befinden sowie das gesellschaftliche Klima, in dem sie schließlich illegal die Schwangerschaft beendete: Die Eltern, mit denen sie nicht reden kann. Der abwesende Freund, der kein Interesse zeigt. Der überhebliche Arzt, der keine Hilfe anbietet. Die beiden Mitsudenten, die vermeintlich unterstützen, tatsächlich aber nur Sex von ihr wollen. Die „Engelmacherin“ in Paris, die mit beängstigenden Instrumenten hantiert. Die Mitbewohnerin, die am Ende den Krankenwagen ruft, weil die Blutungen lebensgefährlich werden.

„Ich will noch einmal in jenen Lebensabschnitt eintauchen und erforschen, was dort gewesen ist“ (S. 21), kommentiert die Autorin ihren Schreibimpuls. Tatsächlich hat das nüchtern und präzise formulierte Buch Züge einer wissenschaftlichen Autoethnografie. Gleichzeitig ist es ein Zeitzeugnis, das die Lebenswirklichkeiten vieler Frauen abbildet, die illegalisierte Schwangerschaftsabbrüche erlebt haben und erleben. „Das Ereignis“ ist im Jahr 2021 – zwanzig Jahre nach der Erstausgabe – auf Deutsch erschienen. 2022 erhielt Annie Ernaux für ihr autobiografisch geprägtes Lebenswerk, in dem es neben Abtreibung unter anderem auch um Liebeskummer, Essstörungen, die Beziehung zu einem deutlich jüngeren Mann, um Armut und sozialen Aufstieg geht, den Literaturnobelpreis. Im literarischen Kanon gelten Bücher über Männerleben oft als allgemeingültig, Bücher über Frauenleben hingegen werden gern in die Ecke der sogenannten Frauenliteratur geschoben. Daher ist es erfreulich, dass die – historisch durch Sexismus geprägte und im Jahr 2018 von einem sexuellen Missbrauchsfall mit zahlreichen betroffenen Frauen erschütterte – *Schwedische Akademie* hier das Werk einer ausdrücklich feministisch orientierten Autorin nicht ignoriert, sondern ehrt. „Das Ereignis“ vermittelt ein eindringliches Leseerlebnis und reflektiert dabei immer auch den Prozess des Erinnerns und Schreibens. Das

Buch eignet sich unter anderem für die Sexuelle Bildungsarbeit mit Jugendlichen, die bei der Lektüre in eine Zeit versetzt werden, in der ungewollt Schwangere verzweifelt auf der Suche nach einer halbwegs vertrauenswürdigen „Engelmacherin“ waren und dabei nicht googeln konnten.

Glückwunsch. 15 Erzählungen über Abtreibung



Charlotte Gneuß und Laura Dshamilja Weber, Hrsg. Glückwunsch. 15 Erzählungen über Abtreibung. München: Hanser 2023. 208 Seiten, EUR 23,00

Um die künstlerische Verarbeitung des Abbruchs geht es auch in dem bunt eingeschlagenen Sammelband mit dem ironischen Titel „Glückwunsch“. Charlotte Gneuß, Sozialarbeiterin und Autorin, sowie Laura Dshamilja Weber, Lektorin im Hanser-Verlag, fungieren als Herausgeberinnen bewusst im Hintergrund. Auf dem Buchcover werden sie nicht einmal genannt. Im Vorwort kommentieren beide die bisherige Darstellung des Schwangerschaftsabbruchs in der Weltliteratur. Diese ist – mit überschaubaren Ausnahmen wie etwa Bertolt Brechts „Ballade vom Paragraphen 218“ (1929) – geprägt von Ausblendung und Moralisierung. Dementsprechend fordern die Herausgeberinnen: „Wir brauchen Erzählungen, die sich den differenzierten und facettenreichen Erfahrungen von ungewollten Schwangerschaften und Abtreibungen widmen, die Frauen millionenfach machen. Literarisch lässt sich versprachlichen, was im sozialen und politischen Raum unmöglich scheint, was poli-

tisch möglicherweise (noch) nicht erlaubt ist. So befreit die Literatur die Sprachlosen aus der Vereinzelung und der Ohnmacht, indem sie eine Brücke bildet zwischen der Erfahrungswelt der literarischen Figuren und der Realität der Leser:innen“ (S. 10).

Diesem Anspruch wird der Band tatsächlich gerecht, dessen Autor*innen sehr unterschiedliche literarische Ausdrucksformen nutzen und ganz verschiedene Protagonist*innen präsentieren: In der Erzählung „Ausschabungen“ (Theresa Enzensberger) tritt beispielsweise mit Maria eine moderne „Engelmacherin“ auf. In einem fiktiven Deutschland der nahen Zukunft, in dem durch politischen Rechtsruck der Abbruch nicht länger von § 218a straffrei gestellt ist, versucht Maria mit selbst hergestellten Abtreibungsspillen zu helfen.

In *Raphaëlle Reds* Erzählung „Ladies Night“ begegnen uns in assoziativen Sequenzen immer wieder „die Ladies“. Die Ladies sind Frauengruppen, wie man sie im öffentlichen Raum regelmäßig sieht, auf der Straße, im Café, im Urlaub. Der Text beschwört das Leben der Ladies in knappen Sätzen. Die Ladies lassen sich die Nägel wachsen. Die Ladies hacken Abort73.com. Die Ladies trinken Sangria. Die Ladies begleiten einander zur Abtreibung.

Der Text „Keine Frage!“ (*Jayrôme C. Robinet*) wendet sich an die eigene Mutter: „Liebe Mama, hast Du manchmal auch selbst ein Schaumbad genommen, als ich Kind war?“ In einer langen Reihe von Fragen teilt sich die erzählende Person der Mutter mit, es geht um nostalgische Kindheitserinnerungen und um sexuellen Missbrauch, um Abtreibungspolitik heute und früher, um Rassismus, Migration und geschlechtliche Transition. Eine unglaubliche Fülle an Informationen und Eindrücken wird hier kunstvoll in Frageform verdichtet.

Der Band ist eine Leseempfehlung für alle, die sich für die literarische Gestaltung des Themas interessieren.

(K)eine Mutter. Abtreibung. Zwölf Frauen erzählen ihre Geschichte



Jeanne Diesteldorf. (K)eine Mutter. Abtreibung. Zwölf Frauen erzählen ihre Geschichte. Köln: Kiepenhauer & Witsch 2021. 240 Seiten, EUR 14,00

Keinen künstlerischen, sondern einen dokumentarischen Anspruch verfolgt die Publizistin Jeanne Diesteldorf mit ihrem Erstlingswerk „(K)eine Mutter“. Darin porträtiert sie zwölf Frauen, die in den letzten Jahren oder Jahrzehnten in Deutschland eine Schwangerschaft abgebrochen haben. Alle Frauen werden mit Klarnamen genannt und auch mit Porträtfotos vorgestellt, was dem Buch eine sehr persönliche Note verleiht. Dabei sind die individuellen Erfahrungen naturgemäß sehr heterogen: Manche fühlten sich beim Entdecken der ungewollten Schwangerschaft sehr schlecht vorinformiert, anderen war sofort klar, wohin sie sich wenden konnten. Manche fühlten sich körperlich unwohl, andere erlebten auch die ungewollte Schwangerschaft kurzfristig als faszinierend und stärkend. Manche fühlten sich alleingelassen, andere erhielten im Familien- und Freundeskreis sofort die richtige Unterstützung. Manche entfernten sich vom Partner, andere rückten näher mit ihm zusammen. Manche fühlten sich gefestigt in ihrer Entscheidung für ein kinderfreies Leben, andere in ihrem grundsätzlichen Kinderwunsch. Oftmals werden positive Erfahrungen mit professionell agierenden Ärzt*innen und *pro-familia*-Berater*innen beschrieben. „Jede Geschichte unterscheidet sich. [...] Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir beginnen, offen und respektvoll über das Tabuthema Abtreibung zu sprechen – und zwar mit Frauen, die abgetrie-

ben haben. Nur so können wir einen gesellschaftlichen Rahmen schaffen, der stimmig ist – medizinisch, ethisch, emotional, kommunikativ, politisch und juristisch“ – so das Credo der Autorin (S. 8).

Das Buch zeigt das Spektrum der Erfahrungen lebensnah auf und vermeidet dabei Mythen, Moralisierungen und Vereinfachungen. Unaufgeregt wird verdeutlicht, was reproduktive Selbstbestimmung für Frauen bedeutet. Durch seinen entdramatisierenden und empowernden Tenor ist das Buch besonders empfehlenswert für alle, die akut von einer ungewollten Schwangerschaft betroffen sind oder sich im Prozess der Verarbeitung befinden. Zudem ist der Band für die Sexuelle Bildungsarbeit mit Jugendlichen geeignet.

Deine Entscheidung. Alles, was du über Abtreibung wissen musst



Laura Dornheim. *Deine Entscheidung. Alles, was du über Abtreibung wissen musst*. München: Antje Kunstmann 2023. 216 Seiten, EUR 20,00

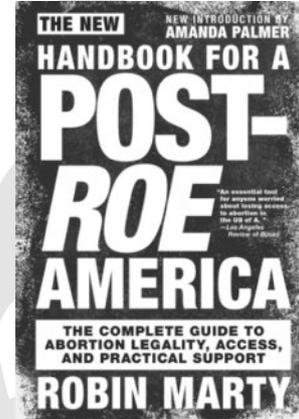
Laura Dornheim ist diplomierte Wirtschaftsinformatikerin, promovierte in Gender Studies und ist aktuell als IT-Referentin der Stadt München tätig. Ihr Anliegen ist es, den Schwangerschaftsabbruch zu enttabuisieren. Das tut sie, indem sie medienöffentlich das Schweigen bricht und über ihren eigenen Abbruch spricht, der für sie damals genau die richtige Entscheidung war. Inzwischen ist sie zweifache Mutter. Laura Dornheim ist eine der Interviewpartnerinnen im vorgenannten Sammelband „(K)eine Mutter“ und darüber hinaus in

TV-Sendungen und Presse-Interviews zum Thema sichtbar. Zusätzlich hat sie nun auch das erste deutschsprachige Ratgeberbuch zum Thema Abtreibung vorgelegt. Damit wird das bisherige Informationsangebot durch Broschüren, etwa die sehr umfassende pro-familia-Broschüre „Schwangerschaftsabbruch. Was Sie wissen müssen. Was Sie beachten sollten“ (https://www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Reihe_Koerper_und_Sexualitaet/schwangerschaftsabbruch.pdf) ergänzt.

Sehr lebenspraktisch wird im Buch beschrieben, wie der Prozess verläuft vom Bekanntwerden der Schwangerschaft über den Entscheidungsprozess, die Vorbereitung auf den Abbruch, dessen Durchführung sowie die Zeit danach. Hier nimmt das Buch die Rolle einer guten Freundin oder auch einer Fachberaterin ein, die verständnisvoll und sachlich begleiten. Zusätzlich bietet das Buch eine Liste von Anlaufstellen sowie biologische und juristische Hintergrundinformationen. Zudem wird angesprochen, wie Partner*innen unterstützen können. Lebendig wird das Buch durch vielfältige Fallbeispiele und Stellungnahmen von Fachexpertinnen. So kommen unter anderem die Ärztinnen und Aktivistinnen für reproduktive Rechte Kristina Hänel und Jana Maeffert zu Wort.

Gut lesbar geschrieben, kann dieser Ratgeber all diejenigen unterstützen, die sich in der Situation einer ungewollten Schwangerschaft befinden und eine strukturierte Darstellung der wichtigsten Informationen sowie Bestärkung suchen: „Wenn du ungewollt schwanger bist, gibt es schon genug Menschen und Gesetze, die dir vorschreiben oder vorschreiben wollen, was du tun und was du lassen sollst. Dieses Buch gehört nicht dazu. Es geht hier vielmehr darum, was du darfst. Was du fühlen, denken und entscheiden darfst – nämlich alles! –, wie du dich verhalten und welche Behandlung du erwarten darfst“ (S. 20).

The New Handbook for a Post-Roe America. The Complete Guide to Abortion Legality, Access, and Practical Support



Robin Marty. *The New Handbook for a Post-Roe America. The Complete Guide to Abortion Legality, Access, and Practical Support*. New York, NY: Seven Stories Press 2021. 320 Seiten, USD 17,95

Die Journalistin und Aktivistin Robin Marty ist beim *Yellowhammer Fund* (<https://www.yellowhammerfund.org/>) tätig, einer Organisation für reproduktive Gerechtigkeit in den USA, die u. a. kostenlose Notfallverhütung bereitstellt. Ihr Handbuch zum Schwangerschaftsabbruch im *Post-Roe-Amerika* ist 2021 in zweiter, überarbeiteter Auflage erschienen. Das Buch schildert sehr praxisnah die sich verschärfende politische Situation in den USA und will zwei Ziele erreichen: Zum einen will die Aktivistin zum politischen Engagement für reproduktive Rechte ermutigen, zum anderen bietet ihr Werk einen Notfallplan für alle, die ungewollt schwanger sind, aber keinen Zugang zu der notwendigen medizinischen Versorgung haben.

In dem Part zu politischem Aktivismus werden eine Reihe an Organisationen genannt, die sich für reproduktive Rechte einsetzen und die man durch Spenden unterstützen kann. Es werden aber auch unterschiedliche Formen des aktiven politischen Protests geschildert. So wird über einen Pillen-Protest in Südkorea berichtet, bei dem sich Frauen gegen das Verbot von Abtreibungspillen wehrten, indem sie diese öffentlich einnahmen, und zwar zusammen mit Frauen, die Vitamintabletten schluck-

ten. Es war dadurch der Polizei nicht möglich, diejenigen Frauen zu identifizieren und festzunehmen, die die illegalisierten Pillen genommen hatten. Doch Protestaktionen können auch anders ausgehen. Daher gibt die Autorin eine Reihe von Tipps, wie man sich auf eine mögliche Verhaftung vorbereiten sollte.

Die Versorgung von ungewollt Schwangeren bildet den zweiten Schwerpunkt des Buches. Es werden zahlreiche praktische Hinweise gegeben, wo und wie man in den USA Zugang zu einem medizinischen Schwangerschaftsabbruch erhalten kann. Alle legalen medizinischen Optionen werden beschrieben. Es geht aber auch um selbst organisierte Abbrüche als *Ultima Ratio*. Hier werden unterschiedliche Medikamente und Naturheilmittel besprochen sowie auch instrumentelle Eingriffe in Eigenregie erklärt. Diesbezügliche gesundheitliche und rechtliche Risiken werden genannt. Zusätzlich gibt es Empfehlungen, wie man sich im Internet über das Thema informieren kann, ohne digitale Spuren zu hinterlassen. Dies schließt unter anderem Vorsicht bei der Nutzung digitaler Mensurationstracker ein.

Auch wenn viele Hinweise, Adressen und Links USA-spezifisch sind, ist das engagierte Buch im deutschsprachigen Raum gut lesbar und relevant, um Einblicke in die Welt derjenigen zu gewinnen, die seit Jahren an vorderster Front mit und für Menschen arbeiten, die keinen Zugang zu legaler medizinischer Versorgung ungewollter Schwangerschaften haben. So beklemmend sich die Passagen über Abtreibungen in Eigenregie (engl. *self-managed abortion care*) lesen – sie zeigen mit der nötigen Dringlichkeit auf, was genau heute tagtäglich passiert, wenn der Zugang zum sicheren und legalen medizinischen Abbruch fehlt. Die Einleitung zum Buch stammt von der Musikerin und Aktivistin Amanda Palmer (<https://amandapalmer.net/>), die als Teil ihres politischen Engagements auch ihre eigenen Abbrüche thematisiert.

Schwangerschaftsabbruch und gestörte Frühschwangerschaft. Praxishandbuch mit Fallbeispielen



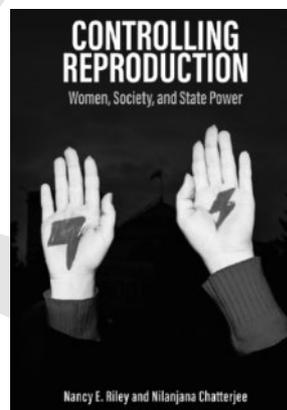
Jana Maeffert und Christiane Tennhardt. Schwangerschaftsabbruch und gestörte Frühschwangerschaft. Praxishandbuch mit Fallbeispielen. Berlin: Springer 2021. 193 Seiten, EUR 44,99

Die Gynäkologinnen Jana Maeffert und Christiane Tennhardt setzen sich dafür ein, dass alle ungewollt schwangeren Personen die bestmögliche medizinische Versorgung erhalten. In ihrem Praxishandbuch zu Schwangerschaftsabbruch und gestörter Frühschwangerschaft bieten sie Fachwissen und Hilfestellungen für Medizinstudierende, Ärzt*innen und Mitarbeitende von Konfliktberatungsstellen an. Beide betonen im Vorwort: „Es ist uns ein besonderes Anliegen, trotz Unterschieden in der psychosozialen Beratung die Gemeinsamkeit der beiden Situationen hervorzuheben. Eine ungewollte Schwangerschaft ist rein medizinisch fast genauso zu behandeln wie eine gestörte Frühschwangerschaft oder umgekehrt. Dennoch ist es in Deutschland deutlich schwieriger, eine Ärztin zu finden, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführt, als eine, die eine gestörte Schwangerschaft behandelt“ (S. VII). Angesichts der Tatsache, dass der Schwangerschaftsabbruch in der medizinischen Ausbildung oft nicht ausreichend thematisiert wird, ist es erfreulich, dass nun ein zeitgemäßes neues deutschsprachiges Handbuch verfügbar ist. Den Autorinnen, die sich auch im Vorstand von *Doctors for Choice Germany* (<https://doctorsforchoice.de/>) engagieren, geht es nicht nur darum, dass mehr Gynäkolog*innen bei ungewollter Schwangerschaft

die Möglichkeit einer medikamentösen Behandlung anbieten. Sie wollen auch, dass den Patient*innen – sofern indiziert – selbst die Wahl überlassen bleibt zwischen medikamentösen und operativen Behandlungsverfahren. Nicht zuletzt propagieren die Autor*innen einen empathischen und entstigmatisierenden Umgang mit den Ratsuchenden, unabhängig davon, ob es sich bei der schwangeren Person um eine Frau, einen trans Mann oder ein minderjähriges Mädchen handelt.

Das Buch ist gut strukturiert und verständlich geschrieben. Die Autorinnen präsentieren epidemiologische Daten, zahlreiche klinische Fallbeispiele und viele Ultraschallbilder. Neben Details zu Diagnose und Therapie wird immer auch der grenzachtende Umgang mit den Patient*innen erläutert, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Ultraschallbild: „Verschiedene internationale Studien zeigen, dass etwa 50–70 % aller ungewollt Schwangeren das Ultraschallbild sehen wollen, wenn sie gefragt werden, und der Großteil dies als positive Erfahrung beschreibt. Die Entscheidung zum Abbruch wird dadurch nicht beeinflusst. Die Autorinnen legen großen Wert darauf, dass jede Schwangere gefragt wird, ob sie das Ultraschallbild bzw. die Aufnahmen auf dem Monitor sehen möchte“ (S. 6).

Controlling Reproduction. Women, Society and State Power



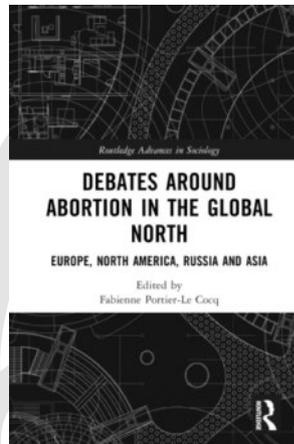
Nancy Riley und Nilanjana Chatterjee. Controlling Reproduction. Women, Society and State Power. Cambridge, UK: Polity Press 2023. 224 Seiten, GBP 17,99

Die Soziologin Nancy Riley (*Bowdoin College*, USA) und die Kulturanthropologin Nilanjana Chatterjee (*United Nations International*

School, USA) analysieren in ihrer gemeinsamen Monografie „Controlling Reproduction“ die Frage, wer auf welche Weise Kontrolle über die menschliche Reproduktion ausübt und wie dadurch reproduktive Rechte vor allem von Frauen beschnitten werden. Betrachtet werden vier Instanzen der reproduktiven Kontrolle: der Staat, die Religion, die Familie und der Markt. Dazu werden als Fallbeispiele die Bedingungen in unterschiedlichen Ländern herangezogen, etwa der Einfluss der katholischen Kirche in Polen und Brasilien und der Einfluss der Gleichstellungspolitik in Japan und Norwegen. Der gewährleistete oder verweigerter Zugang zu einem sicheren medizinischen Schwangerschaftsabbruch ist ein zentraler Aspekt reproduktiver Kontrolle. Es geht im Buch aber auch um Zugang zu Verhütungsmitteln, Familienpolitik und Reproduktionsmedizin.

Die Monografie verdichtet eine Fülle an soziologischen Daten aus unterschiedlichen Weltregionen. Zudem wird exemplarisch Science-Fiction-Literatur untersucht, die positive und negative Zukunftsszenarien im Hinblick auf reproduktive Rechte präsentiert. Dazu gehört auch die auf einer Romanvorlage von Margaret Atwood (1985) basierende, seit 2017 erfolgreich laufende Fernsehserie „Der Report der Magd“ (engl. „The Handmaid’s Tale“). Diese Serie zeigt eine dystopische Zukunftswelt, die durch Umweltzerstörung geprägt ist und in der in einem christlich-fundamentalistischen Staat die letzten fruchtbaren Frauen versklavt werden. Das Buch betont, dass Margaret Atwood ihr fiktionales Werk mit Bezug zu realer Reproduktionskontrolle entwickelt hat, was ein Grund für die positive Resonanz sein könnte. Bei Protest-Aktionen zugunsten reproduktiver Rechte treten einige Demonstrant*innen inzwischen in der charakteristischen roten Tracht der Magd auf. Das Einleitungskapitel erklärt, warum reproduktive Kontrolle durch den Staat und andere Instanzen so eine große Rolle für die Geschlechterordnung spielt. Ein umfangreicher Index erleichtert es, den Text zu erschließen. Das Konzept der reproduktiven Kontrolle lenkt die Aufmerksamkeit auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und erklärt, inwiefern die menschliche Fortpflanzung nicht auf ein biologisches Geschehen und der Umgang mit dem Schwangerschaftsabbruch auch nicht auf ein moralisches Problem reduziert werden kann, sondern warum es immer auch um weitreichende Machtansprüche geht.

Debates around Abortion in the Global North. Europe, North America, Russia and Asia



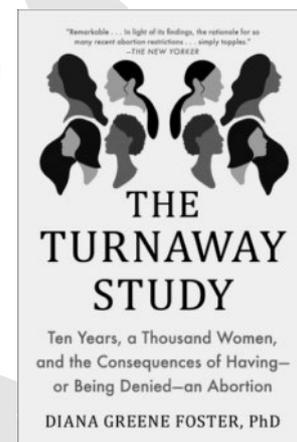
Fabienne Portier-Le Cocq, Hrsg. *Debates around Abortion in the Global North. Europe, North America, Russia and Asia*. Oxon, UK, New York, NY: Routledge 2022 (Reihe: Routledge Advances in Sociology). 196 Seiten, GBP 120,00

Fabienne Portier-Le Cocq, Professorin für zeitgenössische britische Studien an der *Université de Tours* (Frankreich), hat sich mit ihrem Sammelband zu Abtreibungsdebatten im Globalen Norden viel vorgenommen. Laut Buchcover sollen vier Weltregionen abgedeckt werden (Europa, Nordamerika, Russland und Asien), zudem laut Gliederung des Buches noch fünf Perspektiven (Geschichte, Politik, rechtliche Regulierung, Kultur und Gesundheitsversorgung). Wollte man für jede Weltregion jede Perspektive separat beleuchten, wären 20 Kapitel notwendig. Tatsächlich enthält das Buch aber nur zehn Kapitel, da jede Perspektive durch Beiträge aus jeweils nur zwei Ländern behandelt wird. Die Kapitel sind durchaus interessant, wenn auch sehr spezialisiert: Behandelt werden beispielsweise der Streit um die therapeutische Abtreibung im 19. Jahrhundert in Belgien, der Zugang zum Schwangerschaftsabbruch im Verlauf der letzten 100 Jahre in China, die Definition des Fötus als Person im kanadischen Recht, der Zugang zum Schwangerschaftsabbruch während der COVID-19-Pandemie in Großbritannien sowie die rechtliche Regulierung des Schwangerschaftsabbruchs im postkommunistischen Russland.

Der Routledge-Verlag nennt als Zielgruppen des Buches Forschende und Studie-

rende der Sozial-, Rechts- und Gesundheitswissenschaften, Praktiker*innen, Aktivist*innen und überhaupt alle Personen, die im Bereich der reproduktiven Rechte arbeiten. Das mag etwas hoch gegriffen sein. Geeignet scheint das Buch vor allem für Forschende, die hoch spezialisierte Beiträge zum Thema suchen. Denn leider verzichtet die Herausgeberin sowohl auf eine Einbettung der Einzelbeiträge in der Einleitung als auch auf ein zusammenfassendes Fazit. Jeder Sammelband steht vor dem Problem, die Vielfalt der Einzelbeiträge sinnvoll zu gliedern und zu kontextualisieren. Hier wurden diesbezüglich keinerlei Anstrengungen unternommen. Im Buchtitel erscheinen die „Abtreibungsdebatten“ (engl. *debates around abortion*) als übergeordnetes Konzept, doch das ist eher irreführend. Denn das Konzept der „Abtreibungsdebatte“ wird weder definiert, noch zieht es sich als roter Faden durch den Band.

The Turnaway Study. Ten Years, a Thousand Women, and the Consequences of Having – or Being Denied – an Abortion



Diana Greene Foster. *The Turnaway Study. Ten Years, a Thousand Women, and the Consequences of Having – or Being Denied – an Abortion*. New York, NY: Scribner 2020. 368 Seiten, USD 18,99

Diana Green Foster ist als Professorin an der Fakultät für Geburtshilfe, Gynäkologie und Reproduktionswissenschaften der *University of California San Francisco* tätig und stellt im Buch die von ihr selbst geleitete

Turnaway-Studie vor. Die Turnaway-Studie ist die bislang größte und aussagekräftigste Langzeitstudie zu den Folgen ausgetragener versus abgebrochener ungewollter Schwangerschaften (www.turnawaystudy.com): Zwischen 2008 und 2010 wurden in den USA über medizinische Einrichtungen rund eintausend ungewollt schwangere Frauen rekrutiert, die einen Abbruch durchführen lassen wollten. Ein Teil dieser Frauen (rund 230) erhielt jedoch den gewünschten Abbruch nicht und wurde wieder weggeschickt (engl. *turnaway*), da die von der jeweiligen Einrichtung akzeptierte Schwangerschaftswoche schon leicht überschritten war. Diese Fristüberschreitung lag meist daran, dass die Schwangerschaft zuvor gar nicht bemerkt worden war. Der Lebensweg aller rund 1 000 Frauen wurde dann über fünf Jahre hinweg durch halbjährliche Interviews begleitet. Es stellte sich heraus, dass die Frauen, die den gewünschten Abbruch erhalten hatten, in praktisch allen Lebensbereichen deutlich besser dastanden als diejenigen, denen der gewünschte Abbruch verweigert worden war. Das betraf die körperliche und mentale Gesundheit der Frauen und ihrer Kinder, die Ausbildungs-, Berufs- und finanzielle Situation der Frauen sowie die Beziehungsqualität einschließlich erfolgreicher Trennung von gewalttätigen Partner*innen.

Einzelne Ergebnisse der Turnaway-Studie wurden vom Forschungsteam bereits in mehr als 50 Zeitschriftenartikeln veröffentlicht. Die im Jahr 2020 erschienene Monografie der Studienleiterin liefert nun jedoch erstmals eine kompakte und sehr gut lesbare Zusammenfassung. Der Wissenschaftlerin gelingt es, im Buch Methoden und Befunde der wegweisenden Studie gleichermaßen fundiert wie lebendig und anschaulich darzustellen. Ein umfangreicher Index hilft beim gezielten Nachschlagen. Das Buch ist für Fachleute aus Forschung und Praxis gleichermaßen empfehlenswert.

Unpacking Sensitive Research. Epistemological and Methodological Implications



Erica Borgstrom, Sharon Mallon und Sam Murphy, Hrsg. *Unpacking Sensitive Research. Epistemological and Methodological Implications*. Oxon, UK, New York, NY: Routledge 2022. 128 Seiten, GBP 130,00

Die wissenschaftliche Forschung über den Schwangerschaftsabbruch kann als Forschung über ein „sensibles Thema“ verstanden werden. Diese Einordnung jedenfalls wird vorgenommen von Erica Borgstrom, Sharon Mallon und Sam Murphy in ihrem Sammelband zu sensibler Forschung und deren methodologischer Grundlagen. Die Herausgeber*innen sind alle drei als Dozent*innen an der *Open University* im Vereinigten Königreich tätig, und zwar im Feld der Gesundheitswissenschaften. Daher auch ihr spezifischer Fokus auf bestimmte sensible Forschungsthemen: Neben dem Schwangerschaftsabbruch geht es um Themen wie Suizid, häusliche Gewalt und geistige Beeinträchtigungen. Die Herausgeber*innen konkretisieren ihr Verständnis sensibler Forschungsthemen dahingehend, dass es Themen sind, deren Erforschung sowohl die Studienteilnehmer*innen als auch die Forscher*innen emotional belasten und stigmatisieren können. Daher sei eben eine genaue Reflexion der methodischen und ethischen Rahmenbedingungen der Erforschung sensibler Themen notwendig.

Interessant ist hier etwa das Spannungsverhältnis zwischen Vulnerabilität einerseits und Empowerment andererseits, das in *Kapitel 2* von *Sharon Mallon* und *Iris Elliot* herausgearbeitet wird. So verbieten Ethikkommissio-

sionen teilweise Studien mit Jugendlichen zu sensiblen Themen, um diese vermeintlich pauschal zu schützen. Dabei wird dann aber stigmatisierendes Schweigen bekräftigt und den jungen Menschen die Möglichkeit genommen, sich informiert und freiwillig an einer Studie zu einem sensiblen (z. B. sexuellen oder reproduktiven) Thema zu beteiligen und dadurch Empowerment zu erleben. Von den elf Kapiteln im Buch behandeln zwei ausdrücklich den Schwangerschaftsabbruch. *Kapitel 5* diskutiert am Beispiel eines irischen Forschungsprojekts die Eignung von Online-Foren für Fokusgruppen-Diskussionen über den Schwangerschaftsabbruch (*Noirin MacNamara et al.*). In *Kapitel 7* reflektiert die Gesundheitswissenschaftlerin *Lesley Hoggart* die Herausforderungen einer feministischen und parteilichen Forschung zum Schwangerschaftsabbruch. So war sie einmal mit einer Interviewpartnerin konfrontiert, die ihren Schwangerschaftsabbruch mit den Worten „Ich habe mein Baby getötet“ beschrieb – eine Phrase aus der Rhetorik der Abtreibungsgegner*innen. Die Forscherin berichtet von ihrem Ringen um eine angemessene Reaktion zwischen Schock und Wut über den ihrer Auffassung nach unangemessenen Deutungsrahmen der Interviewpartnerin einerseits und andererseits ihrer Verpflichtung, die Interviewäußerungen nicht zu verfälschen oder eigenmächtig umzudeuten. Der Band gibt diverse nützliche Denkanstöße. Ärgerlich ist jedoch die intransparente Verlagspolitik. So stellt sich erst bei genauerer Prüfung heraus, dass alle Kapitel des Buches in identischer Form bereits im Jahr 2021 in einem gleichnamigen Schwerpunktheft der Zeitschrift „*International Journal of Social Research Methodology*“ (<https://www.tandfonline.com/toc/tsrm20/24/5>) erschienen sind.

Fazit

Die zehn vorgestellten aktuellen Bücher zum Schwangerschaftsabbruch folgen alle einem menschen- und völkerrechtlichen Verständnis reproduktiver Rechte. Dabei spielen Konzepte wie reproduktive Gesundheit, reproduktive Gerechtigkeit, reproduktive Selbstbestimmung und reproduktive Autonomie eine wichtige Rolle. Auch wird immer wieder betont, dass reproduktive Rechte in erster Linie die Menschenrechte von Mädchen und Frauen betreffen und

daher der Zugang zum sicheren, legalen Schwangerschaftsabbruch ein zentrales feministisches Thema ist. Die reproduktiven Rechte gilt es gemäß den Autor*innen und Herausgeber*innen der präsentierten Bücher gegen reproduktive Kontrolle durch unterschiedliche Instanzen zu verteidigen, insbesondere gegen staatliche Eingriffe und repressive Gesetzgebung.

Insgesamt hinterlässt die Lektüre einen zwiespältigen Eindruck. So ist es bedrückend, dass die USA als Weltmacht und einflussreichste Repräsentantin der westlichen Welt die vor 50 Jahren durch Roe versus Wade errungenen reproduktiven Rechte inzwischen nicht mehr garantieren. Damit gehören die USA neben Nicaragua, El Salvador und Polen zu den vier Ländern, die seit 1994 dem Schwangerschaftsabbruch die legalen Grundlagen entzogen haben, wie das *Center for Reproductive Rights* dokumentiert (<https://reproductiverights.org/global-trends-abortion-rights-infographic/>). Dementsprechend ist offenbar ein Post-Roe-Handbuch wie das von Robin

Marty notwendig, das als Ultima Ratio (wieder) Abtreibungen in Eigenregie anleitet. Im selben Zeitraum haben weltweit aber auch 59 Länder ihr Abtreibungsrecht liberalisiert. Diese globale Statistik mag ebenso optimistisch stimmen wie die Einhelligkeit, mit der die zehn hier vorgestellten Bücher sich zum Kampf für reproduktive Rechte bekennen.

Aktuell ist offen, wie sich konkret die Situation in Deutschland weiterentwickelt: Wird die Gehsteigbelästigung durch Abtreibungsgegner*innen vor Beratungsstellen verboten? Wird der Schwangerschaftsabbruch entkriminalisiert? Die historischen und ländervergleichenden Analysen der vorgestellten Sammelbände zeigen, dass der Kampf um reproduktive Rechte erfolgreich sein kann, aber eben auch langwierig und nicht frei von Rückschlägen ist. Wer aktuelle Daten zum Schwangerschaftsabbruch in Deutschland sucht, sei auf das Online-Portal des Statistischen Bundesamtes verwiesen (<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>; Suchcode: 23311)

sowie auf die von der *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* (BZgA) geförderte Studie „frauen leben 3“, in deren Rahmen zwischen 2012 und 2020 insgesamt 19 000 Frauen aus allen 16 Bundesländern zu ihrer Sexualität und Familienplanung einschließlich ungewollter Schwangerschaften und Abbrüchen befragt wurden. Die Daten wurden regional ausgewertet, sodass detaillierte Berichte für die einzelnen Bundesländer vorliegen (<https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/forschungsthemen/lebenslaeufe-und-familienplanung-in-regionen/>). Wer indessen noch mehr literarische Verarbeitungen des stigmatisierten Themas sucht, sei auf die kommentierte Leseliste des Schweizer Radios und Fernsehens (SRF) verwiesen (<https://www.srf.ch/kultur/literatur/abtreibungen-in-der-literatur-wie-sich-schriftstellerinnen-aus-einer-tabuzone-herausschreiben>), die neben den zwei hier besprochenen belletristischen Werken noch fünf weitere aufführt.

Nicola Döring (Ilmenau)